

Monatsbericht Februar 2019

Der Monat Februar begann mit einem großen Wiedersehen mit den Freiwilligen aus Brasilien und Peru anlässlich des Zwischenseminars. Aus diesem Grund wurden auch Manuel sowie Agnes, die wir aus der Vorbereitung bereits kannten, aus Deutschland eingeflogen.

Nach einer ausgelassenen Begrüßung der Freiwilligen aus Rondonopolis und Rio am Donnerstag vor dem Seminar, zeigten wir (die sechs Freiwilligen aus Cochabamba) Ihnen erstmal die Stadt und gingen freitagabends feiern.

Als am Sonntag die restlichen Freiwilligen eintrudelten war unsere Gruppe vollständig und wir sahen entspannt dem Zwischenseminar entgegen.

Am Montagnachmittag war es dann soweit wir stiegen in das Truffi (öffentliches Verkehrsmittel in Bolivien) in Richtung Vinto, was im Stadtteil Quillacollo liegt. Dort angekommen begrüßten wir herzlich die Teamer und starteten gleich ins Programm.

Allgemein kann man sagen, dass das Zwischenseminar inhaltlich ziemlich locker getaktet war und ich Zeit hatte Erfahrungen, Erlebnisse und Meinungen mit den anderen Freiwilligen zu teilen und habe so beispielsweise herausgefunden, dass man in Brasilien jede Mahlzeit aber wirklich jede aus Reis und Bohnen besteht und, dass der Strand in Rio aufgrund der vielen Menschen gar nicht so schön ist.

Neben den inhaltlichen Themen wie beispielsweise Rassismus und kulturelle Unterschiede waren auch diverse Freizeitaktivitäten in die Wochenstruktur eingeplant. Am Donnerstag beispielsweise stand die Wanderung auf einen 3400m hohen Berg namens Sipe Sipe an.

Gerade an diesem Tag strahlte die Sonne besonders stark und ich freute mich sehr über meine Kappe, die ich mitgenommen hatte. Der Aufstieg stellte sich für die Freiwilligen, die nicht an die Höhe gewöhnt waren als ziemlich hart heraus. Auch ich muss sagen, dass ich schon leichtere Berge bewandert bin. Nach drei Stunden hatten wir es dann endlich geschafft: wir hatten den Gipfel erklommen und genossen bei einem Picknick den wunderschönen Ausblick auf die Andenlandschaft und die Stadt Cochabamba.



Der Abstieg gestaltete sich auch als ziemlich schwer, da unsere Wasservorräte komplett aufgebraucht waren und auch mein Schuhwerk nicht unbedingt für die steinigen Wege ausgelegt war. So eilten wir nach gelungener Ankunft in Vinto an die nächste Tienda (so heißen die Läden auf Spanisch) und kauften eine große Flasche Cola für die ganze Gruppe, die diese in

einer ausgesprochen kurzen Zeit leerte.

Nach dem Ausflug nach Sipe Sipe waren wir alle ziemlich erschöpft und gingen ziemlich schnell zu Bett. Nach weiteren thematischen Einheiten, in denen wir das Leitbild unseres Projekts vorstellten, gingen wir samstags abends feiern was auch ziemlich lustig war. Am Sonntag reflektierten das ganze Seminar und verabschiedeten uns mit dem Wissen, dass wir uns erst am Rückkehrerseminar wiedersehen würden. Nach einem letzten Gruppenbild trennten sich dann unsere Wege und wir kehrten in unseren Alltag zurück (keine Angst direkt nach dem Seminar schnitt mir meine Mittfreiwillige Julia die Haare).



Am Montag begannen Tobias und ich wieder zu Arbeiten. Diesen Monat begannen wir mit der kommerziellen Produktion von Brot. Am Vormittag kneten wir den Teig, der an schließlich eine Stunde gehen muss. Am mittag backen wir dann in zwei großen Öfen, wovon uns einer von der Organisation CEMSE zur Verfügung gestellt wurde. Am Nachmittag gehen wir das Brot dann in der

Nachbarschaft verkaufen.

So gut mir dieses Projekt gefällt, auch hier gibt es einige Baustellen. Eine davon ist wie so oft die Motivation von den Jungs: man muss mit ihnen teilweise über zehn Minuten diskutieren, bevor sie einen Finger rühren. Eine andere ist der Gewinn, der beim Verkauf von Brot doch ziemlich gering ist. Leider können wir den Preis von 0,50 centavos (umgerechnet um die acht Cent) nicht erhöhen, da die Konkurrenz diesen festlegt und keiner ein teureres Brot kaufen würde.

Weiterhin hat die Schule wieder angefangen, sodass morgens im Projekt eine ziemlich angenehme Ruhe herrscht, da nur 5 Jungs die Abendschule besuchen. Aus diesem Grund werden die Jugendlichen immer in einem großen Auto mit Ladefläche, namens la blanca (die Weiße) abgeholt. Diese Abholfahrten gestalten sich immer als ziemlich lustig und auch der Fahrtwind auf der Ladefläche ist sehr angenehm.



Zudem hat sich Miriam, die Schwester von Franz, einen niedliches, schwarzes Hundewelpen zugelegt. Dieses wurde prompt Lady getauft und stellte sich als sehr verspielt heraus.

Nach den ersten zwei Wochen stand die Tollwutimpfung an, die in Bolivien kostenlos ist. Hierfür nahm ich sie mit ins Projekt und zeigte sie den Jungs. Ein Jugendlicher namens Christian, der sonst

nur wenig Emotionen und Gefühle zeigt, blühte unter Gesellschaft der jungen Hündin richtig auf, weswegen ich zuletzt mit euch, meiner werten Leserschaft, dieses Bild teilen möchte.

